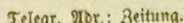


Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Fernsprecher Nr. 127



Telegr. Abdr.: Zeitung.
Die Millimeter-Anzeigen-Beile kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig.
Die Millimeter-Anzeigen-Beile nach besonderem Tarif. Der Millimeter-
Beile-Satz: und Vereins-Anzeigen nach 90 mm Spaltenbreite 12 Reichs-
preis für Anzeigen im Textile beträgt der a 1. Januar
pennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der a 1. Januar
1984 gültigen Preisliste Nr. 1. Anzeigennahme am Erscheinungstage bis
9 Uhr Vormittags. D. A. 11 34 505

und Verlag; Buchdruckerei Hugo Munzer. :. Hauptschriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer.
27. Jahrgang

Mr. 149

Dienstag, den 11. Dezember 1934

27. Jahrgang

Gemeinschaft sichert die Existenz unseres Volkes

lers nicht bezwungen werden konnte. Die Solidarität der Sammelbüchse ist hierfür nur ein Beweis, ein Beweis allerdings, der überzeugt, der stolz macht und der uns die Gewißheit gibt: „Wir werden's schaffen, weil wir einig sind!“

Soldaten der Arbeit!

Dr. Ley an die deutschen Arbeitskameraden

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley erläßt einen bedeut-
samen Aufruf, in dem es u. a. heißt:

Dr. Len an die deutschen Arbeitskameraden

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley erläßt einen bedeut-
samen Aufruf, in dem es u. a. heißt:

Der Soldat fand sich im großen Welteneringen zurecht, weil er seinen ureigensten Tugenden und fand, daß die Wertung des Menschen nicht im Geld, im Wissen allein, in falschen und fehlerhaften Gesellschaftsnormen bestand sondern in Mannestum, Einfahbereitschaft und höchstem Verantwortungsgefühl zu suchen sei.

Der Soldat Adolf Hitler formte dieses Sehnen in der nationalsozialistischen Idee und schuf in der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei jene Kampftruppe, um dieses Ideal zu verwirklichen. Aus dem Soldat Adolf Hitler wurde der Führer des deutschen Volkes. Und heute, nach kaum zwei Jahren seiner Machtübernahme ist die nationalsozialistische Weltanschauung der Lebensinhalt des ganzen Volkes geworden.

Wir wollen die Gemeinschaft, das ist oberstes Gesetz
all unser Handeln und Tun. Allein, wir predigen sie nicht
nur, sondern wir wollen sie täglich in der Arbeitsfront erge-
nzen und üben. Die Gemeinschaft ist das Mittel, um den
Bewußt für die Existenz unseres Volkes zu führen.

Deshalb stellen wir folgende

Forderungen

an eine wahrhaft nationalsozialistische Gemeinschaft:

1. Die Gemeinschaft ist nicht ein Kollektiv, ein zusammen-
gewürfelter Haufen von Menschen, sondern sie ist ausgerichtet
jeder hat seinen Platz.

2. Oberstes Gesetz der Gemeinschaft ist die Disziplin ausgedrückt durch die Begriffe „Führer“ und „Befolgschaft“

3. Jeder muß wissen, daß er nur so viel von der Gemeinschaft verlangen kann, als er bereit ist, der Gemeinschaft zu geben.

4. Die Gemeinschaft wird erst dann zu einer Kampfgemeinschaft wenn sie auf ihr Ziel marшиert. Deshalb müssen wir verlangen, daß jeder, der in Deutschland Arbeit und Brot haben will, an dem Aufbau dieses Deutschlands teilzunehmen muß.

5. Damit die Gemeinschaft den Kampf mit dem Satan bestehen kann, muß sie zur Höchstleistung erzogen werden, das heißt, daß jeder einzelne in dieser Gemeinschaft zur höchsten Leistung angespornt wird.

Unser Vorbild ist der Soldat

Er verkörpert all diese Tugenden in erhabenster Weise. Dieser Auffassung dienen auch alle Einrichtungen, die wir in der Arbeitsfront gebildet haben.

Ihr gehörl zusammen, ihr marschierl zusammen, ihr werdet nie wieder voneinander loskommen!

Eine Sozialordnung hat nur dann Sinn und Zweck, wenn sie die Schaffenden im Betrieb erfasst und im Betrieb zusammenführt und im Betrieb ausrichtet und im Betrieb jene Auffassung verwirklicht, die sie für die allein richtige hält.

Diese Art zu vertiefen, geben wir jetzt einen Schrei weiter. Eine ganz neuartige Werbung legt ein: der Wirtsbotschappell. Wir wollen damit erreichen, daß der Betriebsführer wie seinem Gefolgssmann Gelegenheit gegeben wird, sich im Betrieb Auge in Auge zu schauen, um also dann die Sorgen des Betriebes gemeinsam zu tragen, dann eine unerbittliche Alltagsdred, der sich immer finden wird. Menschen zusammenkommen und zusammen arbeiten müssen, ausgeräumt wird, damit er sich nicht von Tag zu Tag aufhäuft, um jene Trennungsschicht zu bilden, die als Dunkel und Klaffenhaft zusammengefaßt, die Menschen auf einandergetrieben hat.

Und nicht nur, daß wir aus der Fabriknummer 10 den Schlosser Schulze machen wollen, sondern ein zweites nicht weniger wichtiges Moment ist für uns maßgebend. Der Offizier hat sich zu vergewissern, ob der Soldat noch Forderungen an Sohn und Braut an die Kompanie hat.

Wenn man mir sagt, unser Beginnen sei technisch unmöglich, so muß ich antworten: Dem Soldaten ist nichts unmöglich! Gewiß weiß ich, wie ungeheuer schwer es sein wird. Ich weiß auch, daß man für manche Dinge auf die Kontrolleuhr einfach nicht verzichten kann.

Anregungen für den Betriebsappell

Aus meinen Erfahrungen, die ich aus den bisherig abgehaltenen Betriebsappellen gesammelt habe, kann ich bestätigen, daß sowohl Arbeiter wie Unternehmer, die einem solchen Appell teilnehmen konnten, unendlich befr-

waren, und daß mir viele Unternehmer bereits heute erklären, daß sie ohne diesen Appell gar nicht mehr auskommen können. Und so möchte ich denn hier einige wenige Anregungen geben, die ich aus meiner Befichtigungstreife gewonnen habe.

1. Bei Kleinbetrieben, wo der Betriebstypus und die Tätigkeit täglich im Betrieb ist und jeden einzelnen genau kennt, wird sich ein Betriedsappell überhaupt erübrigen. Hier ist eine Kontrolluhr überflüssig.

2. Bei Mittel- und Großbetrieben empfehle ich zu besuchen, mindestens monatlich zusammenzukommen und zwar am besten zu Beginn der Arbeitszeit.

In Großbetrieben wird es sich empfehlen, daß zu Appell einer Kautzprechsanlage zu bedienen. Der Betriebsführer wird von einer Werkstoff aus, in der sich die Belegschaft dieser Werkstoff aufgestellt hat, über das Wachstum sprechen. Er wird dort die Sorgen, den Betriebsgang, den Beschäftigungsgrad um, alles was den Betrieb angeht, der Belegschaft sagen. Wenn möglich, ist es ihnen Arbeiten teilnehmen zu lassen. Wenn möglich, ist es wünschenswert, daß bei diesen Monatsappellen auch ein Amtswalter der DAZ, kurz und klar einige weltanschauliche Ausführungen macht.

Dort wird auch die Frage gestellt werden: Soll ich noch Forderungen an den Betrieb? Der melde sich zu einer bestimmten Zeit, wo der Wirtschaftsführer persönlich für ihn zu sprechen ist.

Es geht natürlich nicht an, daß der Wirtschaftsprüfer diesen Appell von einem Vertreter oder gar von einem Syndikus abholen läßt. Dort, wo man schon mehr Erfahrung mit Betriebsappellen hat, empfiehlt es sich, allmählich einen Appell abzuholen. Und wenn gar ein Betriebsappell schon so weit ist, täglich einen Morgen- und Schlußappell durchzuführen, so das natürlich außerordentlich zu empfehlen und als Vorbild zu empfehlen.

Ich verlange nichts, was unmöglich ist. Ich will auch, daß gerade auf diesem Gebiet seine Leberführungen vorgenommen werden, da mir, wie schon oben gesagt, die Schwierigkeiten bekannt sind. Ich verlange aber, daß man Verständnis und zum mindesten den guten Willen zeigt, und daß man nicht im voraus etwas ablehnt, was man noch gar nicht probiert hat.

Wir haben bewiesen, durch die Organisation der Arbeitskraft und durch den Aufbau des Werkes der nationalsozialistischen Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, daß unsere vielerorts verlächte und verhöhrte Romanistik höchste Realität war. Und dieser Beweis, der sich in der Zutreffendheit der deutschen Arbeiterkraft ausdrückt, soll jedem Gegner, auch unsern Gegnern, daß unser Wollen zum mindesten, aufzunehmen werden muß.

Euch aber, ihr Männer und Frauen der Deutschen Arbeitsfront, danke ich für euer unerhörtes Vertrauen, und ich versichere euch, daß wir dieses Vertrauen genau so wie bisher niemals enttäuschen werden. Wir können euch nur den Weg zeigen und das Ziel auftrichten. Ihr aber müßt marschiren. Und ihr allein werdet jene Gemeinschaft bauen, die euer würdig ist. Und ihr werdet so viel vom Glück und der Sonne des Schicksals erhalten, als ihr bereit seid, zu kämpfen und zu opfern.

Dem Führer aber, der uns das alles gelehrt hat, danken wir aus übervollem Herzen, daß er uns aus dem Nebel und der Finsternis eines aberwichtigen Zeitalters herausgeführt hat zur Selbstbefinnung und Selbstachtung, damit wir ein stolzes und freies Volk werden.

Politischer Mord in Graz?

Entlassungen in Wöllersdorf.

Wien, 11. Dezember

Vor einigen Tagen wurde im Pailgraben bei Straz die Leiche eines unbekannten Mannes aufgefunden, die fünf Schußwunden zeigte. Wie jetzt festgestellt wurde, handelte es sich bei dem Toten um den 27jährigen Hilfsarbeiter Oskar Baumer. Die gerichtliche Leichenöffnung ergab, daß auch den Ermordeten ein förmliches Salzenfeuer abgegehen worden sein muß. Nach dem gegenwärtigen Stand der Erhebungen soll der Ermordete Nationalsozialist gewesen sein. dürfte also ein politischer Mord vorliegen.

Wie zum glückselig verläuft, sind in den letzten Tagen
Wäldersdorf 2500 Nationalsozialisten entlassen worden. Es
sollen sich noch 2000 Nationalsozialisten im dortigen Kon-
zentrationenlager befinden. Da bis Weihnachten noch weitere
Entlassungen erfolgen sollen, war die völlige Auflösung des
Wäldersdorfer Lagers erwogen worden. Da aber die Ge-
fängnisse, in die der übrige Teil der Gefangenen hätte über-
geführt werden müssen, zu stark in Anspruch genommen wor-
den, hat man den Plan der Auflösung des Lagers wieder auf-
gegeben.

Deutsche Opfertat

Tag der nationalen Solidarität erbrachte

3,5 Millionen RM

Am Sonntag erfolgte Reichsminister Dr. Goebbels dem Führer Bericht über den Verlauf des „Tages der nationalen Solidarität“. Er konnte dabei mitteilen, daß die Aktion im ganzen Reich reibungslos und ohne Störung verlaufen ist. Die Teilnahme der Bevölkerung überall außer bei ähnlichen Fällen dageseligen Ausmaße.

Das vorläufige Gesamtergebnis beträgt rund 3 1/2 Millionen RM. Es läßt die Ergebnisse aller früheren Sammlungen für das Winterhilfswerk weit hinter sich zurück und stellt mehr als die Hälfte des Ergebnisses der „Reichs-Spende des deutschen Volkes“ dar, für die im reichen und mächtigen Vorkriegsdeutschland ein Jahr lang gesammelt worden mußte, während die Sammelzeit am „Tag der nationalen Solidarität“ knapp 5 Stunden betrug.

Der Führer dankte Dr. Goebbels seine besondere Verfolgung über Verlauf und Ergebnis der Aktion aus und beauftragte ihn, allen daran beteiligten Sammlern und Spendern seinen herzlichsten Dank zum Ausdruck zu bringen. In Ausführung dieser Aufforderung erhielt Minister Dr. Goebbels folgenden

Auftrag:

„Am Auftrage des Führers danke ich allen, die als Sammler oder Spender am „Tag der nationalen Solidarität“ mitgewirkt haben und damit helfen, ihn zu einem wirklichen Akt tatgewordener Volksgemeinschaft zu gestalten.

Die unzähligen Männer und Frauen des öffentlichen Lebens, die sich durch ihr persönliches Beispiel in die Front des heroischen und unbekannten Sammlers stellten, haben damit bewiesen, daß ihnen der Begriff der nationalen Solidarität keine leere Phrase ist. Sie haben dabei aber auch ausnahmslos und mit fester Betriedigung die innere Verbundenheit des deutschen Volkes mit seinen sozialistischen Aufgaben feststellen können und gewiß aus neue höchste Achtung und große Liebe gerade zum armen und vielfach noch leidenden Teil der Nation empfunden. Der sich am Sonntag in Begeisterung für das neue Reich und in Hilfsbereitschaft für die sozial bedrängten geradezu übertrug.

Der Welt aber haben wir alle, Sammler und Spender, ein leuchtendes Beispiel unserer inneren Geschlossenheit und nationalen Solidarität gegeben, und damit einen bloßen Sammeltag zu einem wahren Fest- und Freudentag des ganzen deutschen Volkes gemacht.“

Verlauf der Sammlung in Berlin

Ganz Deutschland stand am Sonntag, wie es zu erwarten war, im Zeichen des Tages der nationalen Solidarität. Überall hatten sich die führenden Persönlichkeiten bereitwillig in den Dienst der sozialen Hilfe gestellt. In Berlin herrschte schon viele Stunden vor dem Beginn der Sammelaktion in den Straßen, die den Ministern, den Staatssekretären, den SA- und SS-Führern, den Reichs-Beamten und den Beamten zugewiesen waren, größtes Leben.

Knapp eine Stunde nach dem Beginn der Sammlung konnten bereits die ersten vollen Büchsen abgeliefert werden. Überall drängten sich die Menschen, um für das Winterhilfswerk zu spenden. Mit jubelnden Heulrufen wurden unter den Linden vor dem Hotel Adlon Reichsminister Dr. Goebbels, der Leiter der Aktion, und der preussische Ministerpräsident General Göring empfangen.

Zehntausende hatten sich in wenigen Minuten zusammengefunden, die alle persönlich ihre Gabe an Dr. Goebbels und General Göring übermitteln wollten. Keinerlei Abzerrungen konnten den Strom abdammen, so daß die Minister sofort in der Menge verschwanden und es Mühe kostete, ihnen ständig neue Sammelbüchsen zu überbringen.

Zehn- bis hundertmarkige Scheine wechselten ab mit Kupferpfennigen und Zehnpfennigstücken.

Niemand, der nicht in diesen Stunden für die Volksgemeinschaft, für die nationale Solidarität der gegenseitigen Hilfe, für das nationalsozialistische Deutschland durch opferbereite Tat demonstriert hätte. Diejenigen, denen es trotz aller An-

strengung nicht gelang, bis zum Propagandaminister durchzubringen, pilgerten zum Ministerium, um dort ihre Gaben Dr. Goebbels abzugeben. So brachte einer ein goldenes Vorkriegsgeheimratsstück, das er in einer Schublade aufbewahrt hatte, ein anderer übergab dem Ministerium die Summe von 700 Mark, die er am Vormittag in seinem Betrieb gesammelt hatte.

Vor dem Hotel Adlon, in dessen unmittelbarer Nähe auf der Promenade die Kapelle der Landespolizeigruppe General Göring steht, wurde das Gedränge schließlich so groß, daß der Ministerpräsident in das Hotel zurückgehen mußte. Er nahm den Aufzug zum Hinterausgang und fuhr mit Reichsführer Himmler in die Linden-Passage, wo schon seit längerer Zeit ebenfalls eine unüberschaubare Menge gedrängt wartete, um ihren Obolus zu spenden.

Nach am Hotel Adlon hat man auch den Adjutanten des Führers, SA-Obergruppenführer Bräuner, kommen, der dauernd in einem Schwarm gefolgebereiter Berliner eingeleitet war. Nach dem Hotel Bristol zu tat auch SS-Gruppenführer Dietrich sein Bestes im Dienste für das Winterhilfswerk.

Nach kurzen Besuchen in den Straßen rings um das Regierungsviertel trat Dr. Goebbels gegen 15 Uhr erneut unter den Linden ein und ludte das Hotel Adlon auf. Am Ru standen die begeisterten Massen vor dem Hotel. Wenige Minuten später erschien zu ihrer Freude der Minister an einem Fenster des ersten Stockes, gebot Ruhe und hielt dann eine Ansprache, in der er die, die schon etwas gegeben haben, bat, weiterzugehen. Da es sonst unmöglich sei, weiter zu sammeln, und jede Minute die beim Sammeln verloren gehe, den Vermitteln des Volkes genommen werde. Der Appell hatte sofort den gewünschten Erfolg, wenigstens sich natürlich immer aufs neue Menschen anlagerten.

Reichsminister Dr. Goebbels beschloß seine Sammel-tätigkeit am Tag der nationalen Solidarität um 22 Uhr mit einem Besuch in der „Lichtburg“ am Bundesbrunnen beim Wedding. Er sammelte hier zusammen mit Frau Schmeling, Willi Frisch und Harry Biel. Hier in diesem besonders von Arbeitern besuchten Volksspieltheater wurde Dr. Goebbels mit besonderer Begeisterung empfangen.

Die Abrechnungsstelle des Propagandaministeriums notierte allein für Dr. Goebbels und Göring 12 080,70 RM.

Vor dem Beginn der Straßenaktion hatte Reichs-bankpräsident Dr. Schaack bereits an der Börse gesammelt. Gespendet wurden an der Börse 32 150 RM.

Vor dem Sportplatz hielten NSKK und Luftport-Verband reiche Ernte. Weiter sammelten die Presse, die Kulturkammer, die Tour de merite-Flieger des Deutschen Luftport-Verbandes, die Luftzugführung des Kammergerichtspräsidenten Hoelscher. Vor dem Columbushaus am Potsdamer Platz sammelte Frau Dr. Goebbels. Ihre „Ernte“ war besonders reich. Vor dem Rathaus war Dr. Sahm tätig. Auf dem Weidmarkt sah man keine Menge u. a. Willi Frisch und Harry Biel begegnen, die Büchsen schwingend. An der Ecke der Draisstraße standen, umkreist von dichten Menschenmassen, Frau Schmeling nebst Frau Anni Andra, um beträchtliche Beute zu machen.

Auf dem Dönhofsplatz hatte u. a. der kriegsblinde Leiter des Bundes erblindeter Krieger, Dr. Klein, mit einigen Getreuen Aufstellung genommen, um namens der 3000 deutschen Kriegsblassen keinen Teil zur Einberung von Not und Elend beizutragen.

Der Tag der nationalen Solidarität

Die unvergleichliche Opferbereitschaft des deutschen Volkes, die sich in dem hervorragenden Ergebnis der Büchsen-sammlung am „Tag der nationalen Solidarität“ vor aller Welt offenbarte, hat auch jenseits der Grenzen des Reiches tiefen Eindruck gemacht. Die Tatsache, daß die führenden Männer des neuen Deutschlands und die wirtschaftlich bestgestellten Schichten des Volkes sich freudig für ihre noch leidenden Volksgenossen mit der Sammelbüchse in der Hand einfinden und innerhalb von wenigen Stunden 3,5 Millionen RM durch große, kleine und kleinste Einzelspenden zusam-

menbrachten, wird in der Auslandspresse voller Bewunderung verzeichnet.

Die Pariser Zeitungen verweisen z. B. eindringlich auf die enge Verbundenheit der führenden Männer mit dem deutschen Volk und heben hervor, daß sich im neuen Deutschland hoch und niedrig, arm und reich, bekannt und unbekannt zusammenfinden um den hilfsbedürftigen Volksgenossen ein Unterpfand der Zusammengehörigkeit zu geben. Die englischen Blätter veröffentlichen zahlreiche Bilder und haben in ihren Berichten die aufrichtige Begeisterung der riesigen Volksmenge und die Opferbereitschaft der deutschen Volksgenossen hervor. Von den in weidlichen nationalen Solidarität als einem großen Schlag gegen die Not. Die Teilnahme der Reichsminister, so schreibt das Blatt u. a., habe beispielgebend und anfeuernd gewirkt. Bei der Schilderung des Verlaufes der Sammelaktion in Berlin schreibt das Blatt: „Die Massen regneten über Dr. Goebbels, so daß er schließlich die Mäute eines SS-Mannes als Ersatz für die gefüllten Sammelbüchsen haben nehmen mußten.“

Der Führer als Spender

Inzwischen werden weitere bemerkenswerte Einzelheiten über den Verlauf der großen Schlacht gegen die Not bekannt. Es wurden gegen Schluß der Sammelaktion in Berlin einige Sammler mit ihren Büchsen von den verschiedensten Städten zum Führer und Reichkanzler berufen. Unter den Gästen des Führers befanden sich u. a. Anita Garo, Erna Berger, Ida Wülf, Maria Paulber, Trude Hofelien, Lucie Englisch, Charlotte Sula, Anny Andra, Hans Klüwe, Karl Auen, Max Schmeling, Leni Riefenstahl. Der Führer erklärte den Sammlern, da er selbst nicht habe sammeln können, wolle er wenigstens durch eine Spende etwas für das Winterhilfswerk tun. Der Führer übergab dann den Sammlern einen größeren Betrag. Wie sich später herausstellte, hatte der Führer jedem 1000 RM übergeben.

Göring: Ein besonderes Erlebnis

Der preussische Ministerpräsident Göring, äußerte sich einem Pressevertreter gegenüber dahin, der „Tag der nationalen Solidarität“ sei ihm zu einem ganz besonderen Erlebnis geworden. Zwar habe er am Opferwillen der breiten Massen des deutschen Volkes nie gezweifelt, aber trotzdem sei ihm nunmehr der Beweis, den er während seiner Sammelaktion aus erster Hand erhalten habe, doch etwas ganz Besonderes. So habe er sich nämlich die Freude gemacht, mit der vor allem von den weniger bemittelten Volksgenossen gegeben worden sei, nicht vorgeteilt. Es erfüllte ihn mit Stolz auf den deutschen Namen, daß er immer wieder Gaben aus von solchen erhalten habe, denen man hätte antehen können, daß sie selbst eigentlich einer Hilfe bedürftig wären. Zum Schluß erklärte General Göring, er hoffe, daß die Opfer- und Hilfsbereitschaft bei gewissen Leuten nicht etwa dadurch angefeuert worden sei, weil es sich hier darum gehandelt habe, den Führern der Bewegung und des Staates diese Gaben selbst zu überreichen, sondern daß diese opferbereite Haltung sich in künftigen Fällen und in allen Kreisen auch dem unbekannten Sammler gegenüber immer wieder bemerkbar mache.

In Berlin sammelten von den Mitgliedern des Reichskabinetts General Göring, Dr. Goebbels und Dr. Schaack. Reichsarbeitsminister Selbte sammelte in Hamburg, Reichserziehungsminister Rust in Hannover und Reichsernährungsminister Darré in Weimar.

Einer von vielen

Für die Opferbereitschaft ist ein Erlebnis bezeichnend, das der Schauspieler Paul Hörbiger in Berlin hatte. Nach Beendigung der Sammelaktion fuhr er mit seinen Büchsen in einer Autodrolache zur Abrechnungsstelle. Als er die Fahrkosten begleichen wollte, lehnte der Chauffeur Otto Hoeth die Bezahlung für sich ab und bat Hörbiger, den Fahrpreis dem Inhaber der Sammelbüchse hinzuzufügen. Der Chauffeur hat also auf einen wesentlichen Teil seiner Einnahme verzichtet und so den Begriff des Opfers auf vorbildliche Art erfüllt.

Man bedauert, der Herr sei nicht anwesend. Jenkins verspricht, wiederzukommen.

Auch am nächsten Tage ist Armand Boulot noch nicht da, aber am dritten Tage benachrichtigt man Jenkins von seinem Eintreffen und dieser kommt sofort.

Jenkins wird empfangen. Boulots Bruder Armand ist wesentlich jünger und lebhafter als der Sancier, aber sonst ganz sein Ebenbild.

„Sie wünschen mich zu sprechen, Mister Jenkins?“ „Ja, Mister Boulot! Ich komme von Neuport. Sie haben einen Bruder dort.“

Armand nickt lächelnd.

„Allerdings... sogar einen ziemlich vermögenden Bruder, Mister Jenkins. Schickt er Sie zu mir?“ „Nein, ich habe Ihnen mitzuteilen... daß er seinem Leben ein Ende gemacht hat, Mister Armand Boulot ist mit dem Motorboot ins Meer hinausgefahren und hat sich in die Fluten gestürzt.“

„Ich verändere mich Armands Gesicht. Entsetzt blickt er auf den Sprecher.“

„Mein Bruder... tot?“

„Ja, Mister. Ich möchte Sie bitten, unverzüglich mit mir nach Neuport zu kommen, denn Sie sind als Universalerbe eingestuft worden.“

„Ich? Ich... ich bin ja nun der Letzte!“

Armand schüttelt sich, ein Widerstreben ist in seinen Worten, als er sagt: „Ich... ich... bin nicht unvermögend, Mister Jenkins! Glauben Sie mir, daß ich ein laies Grauen empfinde, nach Neuport zu gehen?“

„... Wird der Feind meines armen Bruders halt vor mir stehen?“

„Sie sollen jeden irdentlichen Schut genießen!“

„Gut, Mister Jenkins... ich fahre also mit Ihnen nach Neuport.“

Tom und Ariane weilen bereits zehn Tage in Chicago, ohne daß jemand dahintergekommen wäre, daß es die zwei Totgefügten sind, als eines Abends ein Telegramm von Oberst Wilms eintrifft: „Carroll Boulot durch Selbstmord geendet. Raschestes Kommen notwendig. Wilms.“

Am nächsten Morgen führen sie bei Sonnenanfang los, und der kleine Wagen mußte alles hergeben, was er konnte. Nach zwölftündiger toller Fahrt erreichten Tom und Ariane Neuport. Oberst Wilms empfing sie im Polizeipräsidium.

(Fortf. folgt)



„Kommen Sie mit nach seinem Arbeitszimmer.“

In Boulots Arbeitszimmer, mitten auf dem Schreibtisch, liegt ein Brief mit dem Bemerkt: Oberst Wilms zu überreichen!

Wilms reißt das Kuvert auf und liest:

„Lieber Oberst Wilms! Ich will Schlus machen, denn ich fühle, daß ich dem Tod, der mich ständig umlagert, doch nicht entgehen kann. Niemand habe ich mehr auf der Welt. Was soll ich noch? Mein ganzes bewegliches und unbewegliches Vermögen vermachte ich meinem Bruder, Armand Boulot, in Neuport. — Ich bitte, ihn zu benachrichtigen. Für Ihre Dienste lasse ich Ihnen vielen Dank. In meinem Testament, in dem ich meinen Bruder als Universalerben einsetzte, sind die Legate für meine treuen Diener aufgeführt und auch für Ihre wertvollen Dienste ist der verdiente Lohn festgelegt. Den Angehörigen des verbliebenen Warniers, der mich ermordet wollte, vermachte ich den Betrag von einhunderttausend Dollar. Dies gilt als Zusatz zu meinem Testament. Gott sei meiner Seele gnädig.“

Neuport, am 20. September.

Carroll Boulot

Während Wilms diese Zeilen liest, geht ein seltsamer Zug über sein Gesicht. Fast wie ein Vögelchen sieht es aus.

Dann wird seine Miene wieder ernst und er wendet sich dem alten Diener zu.

„Mister Boulot... hat sein Leben weggegeben?“

„Er ist tot!“

„Johnson schaut auf. „Selbstmord!... Allmächtiger Gott!... Auch der letzte des Hauses Torsten ist gefallen!“

den 11. Dezember 1934.

den 11. Dezember 1934.

Gedenkt der hungrigen Vögel:
wägen im Winter 1 kg an, füttern
mit getrockneten Futterstoffe n

85 Jahre alt. Morgen, am 12. Dezember, wird Herr Reiterförster i. R. Waldmann, wohnhaft im Hause im Rosenberg, in vollster Frische des Körpers seinen 85. Geburtstag feiern. Der Waldmann trat, als er dem Feldzug 1870/71 mitgemacht und verschont geblieben war, dem Regiment als Fähnrich ein und wurde im Jahre 1871 in die Dienste des Freiherrn von Schwabe im Reichsheer als Förster. Später rückte er in die Stelle des Hauptförsters und Revierverwalters auf. Die vielen Kulturen, unter seiner Leitung erstanden sind, sind heute zu allen Seiten herangewachsen. Aus dem Rausen der alten Kulturen vernimmt der alte Förstermann den fröhlichen Dank seiner Schöpfung. Es war ihm vergnügt, am 1. November 1931 sein goldenes Dienstjubiläum zu feiern. Der Dank seiner Verehrten und der Behörde wurde ihm dabei in würdevoller Weise abgelehnt. Am 1. April 1932 trat er in den wohlverdienten Ruhestand. Nunmehr hat er seinen Ruheposten im Jagdhaus im Rosenberge genommen, und es als alter Weidmann dem Weidwerk obliegt. Eine besondere Weidmannsfreude wurde ihm im Oktober 1933 zuteil, als er einen Jägerhirsch zur Strecke brachte. Die reichen Herrn Waldmann die Hand zur Gratulation ausstrecken und wünschen ihm einen noch recht langen und gesunden Lebensabend.

× **Vorverkauf der Festtagsrückfahrkarten.** Am 1. Dezember beginnt der Vorverkauf der Festtagsrückfahrkarten bei allen Fahrkartenausgaben und Reisbüros. Die Festtagsrückfahrkarten gelten jedoch zur Hin- und Rückfahrt erst vom 21. Dezember 0 Uhr an bis 3. Januar 24 Uhr. Die Rückfahrt muß am 3. Januar '24 Uhr beendet sein.

✕ Der Weg kommt nicht. Wie uns die Gaupres-
selle der Deutschen Arbeitsfront mittheilt, ist der Reichsso-
zialisationsleiter Hg. Dr. Robert Weg am Mittwoch den
22. Dezember infolge Teilnahme an einer Gauleitertagung
in Berlin und an einer Nachertagung der DA in Lip-
pe verbinert, in unserem Gau zu weilen. Selbständi-
g wird Dr. Weg in nächster Zeit auch unseren Gau be-
suchen und in Betriebsappellen zu der künftigen Arbeiters-
chaft sprechen.

Allerlei Neuigkeiten

Zur **hamburger Staatschaupielerin** ernannt. Die seit 34 Jahren am Staatlichen Schaupielhaus (Deutsches Schauspielhaus) in Hamburg wirkende Schaupielerin Frau Martha Hademann-Jipser wurde aus Anlaß ihres 70. Geburtstages vom Hamburger Senat zur Staatschaupielerin ernannt.

Kassaulto stürzt auf Bahnkörper. Ein mit zehn Personen besetzter Kassastrafwagen aus Rohweien stürzte an der Eilenbahnstrecke Dschak—Döbeln unmittelbar vor dem Bahnhof Stülzberg die Böschung hinunter, überschlug sich und blieb zertrümmert auf dem Gleis liegen. Sämtliche Insassen wur-

Die Sammlung am Tage der nationalen Silber-
nt überall im Reiche Verständnis und freudige An-
erkennung gefunden. Auch der Ortsgruppenbereich Span-
enberg hat wiederum seine freudige Opferbereitschaft gezeigt
und dafür sei allen gedankt. Die Sammlung erbrachte:

Vom Tag der nationalen Solidarität.
Ministerpräsident Göring (rechts)

3. Bezirk:
Scholle, Schafhof, Schloß, Schöffhöfen.
Beigeordneter Franz Siebert u. Mühlenbesitzer
Walter Rüdler.

Burgstraße, Bädergasse. 5. Bezirk: 30,00
Forstassessor Wagner u. Beigeordneter Lepper.

7. Bezirk:
Obergasse, Liebenbach, Kirchplatz
Hauptlehrer Heintlein u. Studienassessor Dr. Kröhl. 26, 68

9. Bezirk:
Mitteltgasse, Untergasse.
Bürgermeister Jenner u. Aug. Bage! 49,7

In Mörshausen:
 Blockleiter Hofmann, Bürgermeister Rohde,
 Pfarrer Sauer, Blockleiter Blumenstein. 33,6

In Schnellrode:
Zellenleiter Pasche, Lehrer Rost, Bürgermei-
ster Deste, Forstassessor Vobeth. 12.9

den verlegt, einer davon sehr schwer. Fünf der Ver-
 tonnten in ihre Wohnungen nach Rohwein befördert wo-
 während die übrigen fünf im Krankenhaus Aufnahme f

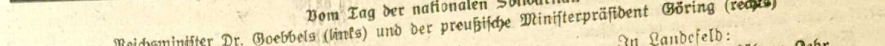
während die übrigen fünf im Schulungsausschuss Aufnahme
mußten. Die Strecke war infolge des Unfalls einige
den gesperrt.

Belebung des Baumarktes

Der Ministerialrat im Reichsernährungsministerium, Dr. Viehr, teilt, wie das RdZ meldet, mit, daß die nati-

anzahlmäßig die Reichsregierung einen weiteren Schritt zur
tatsächlichen Förderung sachgemäßer Grünlandwirtschaft
und neuzeitlicher Futterfütterung gemacht hat. Sie
sei dabei von der Einkommensteuerausgangspunkt, daß nur durch
eine umfassende Förderung des Futterfütterbaues in Ver-
bindung mit neuzeitlicher Futtereinfuhr und Verwer-
tung das im Interesse der Sicherung der Nahrungs-
mittelfreiheit unseres Volkes erhebbare Ziel in absehbarer
Zeit erreicht werden kann, nämlich unter weitgehender
Drofflung der Einfuhr ausländischer Futtermittel die
heimische Viehwirtschaft in ihrem Futtermittelbedarf mög-
lichst auf eigene Füße zu stellen und damit den Futterplan
erfolgreich durchzuführen.

bach, Dr. Plamann, Dr.



Truppführer Fritz Döppach.
In Mezebach:
Blockleiter Tant, Dierling, Rehr, Ulrich, Fritz
Döppach. 9,03
Dr. Meuß:

Forstmeister Dierling, Blockleiter Kragenberg,
Forstassessor Ulrich, Lehrer Karl, Fritz Hop-
pach, Bürgermeister Pfaffenbach. 19,10

In den Spangenbergcr Gastwirthschaften	36,01
Gesamtbetrag	575,51

Das Ergebnis im Gau Kurheffen.
Ergebnis R

10020,11

Mit diesen Mitteln werde es möglich sein, den bisher vorhandene Silo-Raum von rund 2 Mill. Kubikmeter um 3625000 Kubikmeter zu vergrößern. Die Reichsregierung wolle mit dieser neuen großzügigen Unterstützungsgeldung nicht nur der deutschen Landwirtschaft einen besonders großen Anreiz zu ein verstärkter Bau von Futterbehältern geben, sondern zugleich eine Futtervorbereitung ermöglichen, die uns von der Einfuhr unabhängig mache und außerdem den Baumaterialienmarkt im Interesse der Arbeitsebeschäftigung beleben. Der für den Einzelbetrieb bisher geltende Höchstbeihilfe von 200 Reichsmark wurde auf 1000 RM. erhöht.

Bereinstellender

Chorverein Viederfränzchen.
Donnerstag abb. Gesangstunde.

Der Marseiller Königsmord

Der Standpunkt der Mächte

Zu Beginn der Beratungen des Völkerverbundes über den südslawisch-ungarischen Konflikt gab der französische Außenminister Laval eine bedeutsame Erklärung ab. Er begann mit den Worten:

„Bei dieser schweren Auseinandersetzung steht Frankreich an der Seite Südslawiens.“

Laval betonte dann, daß dieses Verbrechen auf französischem Boden begangen worden sei, und daß auf französischem Boden eine fremde Hand gleichzeitig einen befreundeten Herrscher und einen großen Diener der französischen Republik niedergeschlagen habe. Frankreich sei gleichzeitig mit Südslawien damals getroffen worden.

Laval ging auf die südslawische Denkschrift ein und machte sich die wesentlichen darin enthaltenen Anschuldigungen gegen Ungarn zu eigen.

Ungarische Offiziere und Behörden seien beteiligt. Dagegen habe der ungarische Delegierte bestritten, daß die Regierung seines Landes unterrichtet gewesen sei. Er würde es oorgezogen haben, nichts über dieses politische Ziel zu sagen, das mit diesen Terrorakten verknüpft sei.

Aber da der Delegierte Ungarns selbst vom Revisionismus gesprochen habe, so wolle er sehr deutlich ein Wort wiederholen, das er vor der Kammer gesagt habe: „Wer einen Grenzstein verschieben will, stößt den Frieden Europas.“

Zum Schluß betonte Laval noch einmal, daß die beteiligten Regierungen nichts unterlassen dürften, um die Schuldigen zu entdecken und um auch die Helfer zur Verantwortung zu ziehen. Besonders habe die ungarische Regierung selbst die Pflicht, eine neue Untersuchung anzustellen. Was die südslawische Regierung betreffe, so habe sie den Friedenswillen, der den König befehle, von neuem gezeigt.

Der italienische Delegierte, Baron Aloisi, erklärte, durch die Anklagen Südslawiens sei eine ganze Nation in ihrem Ehrgefühl verletzt worden.

Revisionismus sei nicht Terrorismus. Italien habe ebenfalls den Grundhieb aufgestellt, daß die Verträge den wechselnden Zeitumständen angepaßt werden müßten, und zwar auf legalem Wege. Es sei deshalb nicht zulässig, dieses Streben mit Terrorismus zu verwechseln.

Entscheidung des Völkerverbundes

Der Völkerverbund nahm einen Bericht seines Präsidenten über die zustimmende Antwort Deutschlands in der Polizeifrage zur Kenntnis und stimmte dann einer Entscheidung zu. Der Rat bittet darin die Regierungen Englands, Italiens, der Niederlande und Schwedens, an der Bildung einer internationalen Macht teilzunehmen, die unter der Autorität der Regierungskommission die Aufgabe haben solle, die Ordnung im Saargebiet vor, während und nach der Abfassung aufrechtzuerhalten und dem Rat mitzuteilen, ob sie bereit seien, dieser Aufforderung Folge zu leisten.

Der Rat bittet weiter den Saarausschuß, einen Untersuchungsausschuß zu bilden, in dem jedes der beteiligten Länder und außerdem der Präsident der Saarregierung vertreten sein soll. Dieser Untersuchungsausschuß soll die Aufgabe haben, so schnell wie möglich die Maßnahmen, die mit der Bildung und den Aufgaben dieser internationalen Macht zusammenhängen, zu studieren und entsprechende Vorschläge zu machen.

Das ungarische Memorandum

Der ungarische Vertreter v. Eckhardt hat die Einwände seiner Regierung gegen die jugoslawische Denkschrift in einem Memorandum zusammengefaßt und dieses den Ratsmitgliedern übergeben. Das Memorandum kommt zu dem Ergebnis, es sei unumwunden nachgewiesen, daß das Marseiller Verbrechen nicht in Ungarn organisiert worden sei und daß der Mörder Georgijeff sich niemals in Ungarn aufgehalten und niemals Beziehungen zu Ungarn unterhalten habe.

Vorschläge Laval

Die Bekämpfung terroristischer Vorfälle.

Genf, 11. Dezember.

Der Völkerverbund setzte seine Beratung des ungarisch-südslawischen Streitfalles fort. Der französische Außenminister Laval unterbreitete einen Vorschlag für den Abschluß eines internationalen Abkommens zur Bekämpfung terroristischer Vorfälle, die einen politischen Hintergrund haben und sich gegen politische Persönlichkeiten, Behörden, Richter, öffentliche Gebäude und Verkehrsmittel richten.

Die Verfolgung dieser Straftaten soll dem einzelnen Land überlassen bleiben, das zugleich der Untersuchungskommission des anderen Landes eine freie Tätigkeit bei der Untersuchung terroristischer Verbrechen garantieren soll. Vorgehen ist die Einziehung eines ständigen internationalen Gerichtshofes, der über Angeklagte zu urteilen hat, die in ein anderes Land geflüchtet sind. Das Begnadigungsrecht soll der Völkerverbund ausüben.

Der rumänische Außenminister Titulescu richtete scharfe Angriffe gegen Ungarn, wenngleich er konkrete Forderungen nicht stellte. Titulescu wandte sich dann gegen die Revisionsforderung. Damit rufe Ungarn Südslawien zu: „Nach eurem König werdet ihr auch noch eure Grenzen verlieren!“ Der Revisionsartikel der Völkerverbundsatzung erfordere die Zustimmung aller Beteiligten. Die Kleine Entente werde aber niemals ihre Zustimmung erteilen. Der tschechische Außenminister Dr. Beneš wandte sich bei der Stellungnahme gegen den Revisionsartikel in vorfälliger Weise auch gegen Baron Aloisi. Um übrigens erwiderte die Rede den Eindruck, daß die Kleine Entente kaum noch auf ihren schärfsten Forderungen bestünde.

Die Sammlungen im Reich

Das vorläufige Gesamtergebnis der Sammlung am „Tage der nationalen Solidarität“ verteilt sich wie folgt auf die einzelnen Bezirke: Baden 146 000, Berlin 225 000, Bagerische Ostmark 30 000, Düsseldorf 98 000, Essen 41 468, Halle-Merseburg 72 526, Hamburg 30 000, Hannover-O. 128 756, Hannover-S. 70 000, Lachsen 80 000, Hesse-Nassau 230 503, Koblenz-Trier 45 000, Kurhessen 77 000, Kurmark 183 296, Münden-Oberharz 85 000, Magdeburg-Anhalt 163 782,44, Mecklenburg-Vorpommern 97 000, Ostpreußen 35 000, Pommern 90 753,15, Rheinpfalz 55 000, Sachsen 258 320, Schlesien 211 000, Schleswig-Holstein 220 340,95, Unterfranken 49 000, Mittelfranken 47 800, Thüringen 130 947,50, Weier-Ems 72 000, Westfalen-Nord 100 000, Westfalen-Süd 99 887,63, Württemberg 82 650 (50 v. H. der Kreise), Schwaben 70 000 RM (50 v. H. der Kreise).

In verschiedenen Bezirken stehen noch größere Kreise aus. So in der bayerischen Ostmark, in Ostpreußen, in Württemberg und in Schwaben. In Mecklenburg-Vorpommern, Schlesien und Unterfranken fehlen einige Kreise.

Völkerverbundene Polizei

Ein Tag im Dienste des Winterhilfswerks.

Am 18. und 19. Dezember wird die Polizei aller deutschen Länder ohne Unterschied der Parteien zum ersten Male im nationalsozialistischen Staat in ihrer Gesamtheit in Erscheinung treten. Doch nicht wie früher, um nach außen abgegrenzte eigene Feste zu feiern, um „unter sich zu sein“, sondern diesmal will die deutsche Polizei zum ersten Male mitten ins Volk gehen, will Zeugnis dafür ablegen, daß sie sich in allen ihren Formationen eins fühlt mit dem Volke und gewillt ist, im Kampfe gegen die Not nach besten Kräften mitzuhelfen.

In einem Tage will sich die deutsche Polizei vom obersten Befehlshaber bis zum jüngsten Beamten, soweit es irgend der tägliche Dienst zuläßt, in ihrer Gesamtheit am nationalsozialistischen Winterhilfswerk beteiligen. Die Beamtenschaft der deutschen Polizei wird durch eine eigene „Pfundspende“ die Geschenke zu einer Weihnachtsbescherung bedürftiger Volks-

genossen aufbringen und durch ähnliche Veranstaltungen ihre Völkerverbundtheit mit den Ärmsten des Volkes zum Ausdruck bringen.

So wird der „Tag der Deutschen Polizei“ Symbol der neuen Völkerverbundtheit sein, die nicht nur Lippenbekenntnis will, sondern in erster Linie von den Amtsträgern des Staates vorgelebt werden muß.

Aus der Arbeitschlacht

Die Entwicklung im November.

Die jahreszeitlich bedingten Entlassungen aus den Außenberufen bestimmten die Entwicklung der Arbeitslosigkeit im November. Die Zahl der Arbeitslosen stieg, wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung berichtet, um 86 000 auf 2 354 000. Nach dem Baustoffindustrieindex ist dem Frühjahr dieses Jahres erreicht, und nach der starken Bindung von Arbeitskräften in der Landwirtschaft mußten die Entlassungen den Außenberufen mit der Verengung der Arbeitsmöglichkeiten im Freien einen gewissen Umfang annehmen. Insgesamt kamen aus den Außenberufen rund 70 000 Arbeitslose in den November. Die Entlassungen bei den Außenberufen sind jedoch zahlreicher gewesen, als in diesem Zeitraum zum Ausdruck kommen. Gerade die Außenarbeiten haben im Laufe der Saison auch berufserfahrene Arbeitskräfte in starkem Maße aufgenommen. Diese sind jetzt nach ihrer Entlassung bei den Arbeitsämtern als Arbeitslose wieder in ihren alten Berufen gekehrt worden.

Die Entwicklung der Außenberufe bestimmte auch die Gestaltung der Arbeitslage in den einzelnen Landesarbeitsämtern. Sie war bezüglich sehr verschieden und auch innerhalb der einzelnen Landesarbeitsämter nicht einheitlich. Maßgebend war sehr stark die Rückkehr der landwirtschaftlichen Wanderarbeiter aus Gebieten mit Zuckerrübenbau in ihre Heimatbezirke, besonders Schlesien.

Hierzu wird uns noch folgendes mitgeteilt: Obwohl der saisonmäßige Umschwung in der Arbeitslosigkeit in diesem Jahre mit dem November, also einen Monat früher als im Vorjahre einsetzte, liegt dieser Zeitpunkt noch erheblich später als in den günstigen Konjunkturfahren 1928 und 1929, wo der Umschwung bereits im Frühjahr (September bzw. Oktober) eintrat und bis Ende November schon ein Ausmaß von weit über 1/2 Million erreicht hatte.

Trotz der saisonmäßig bedingten Zunahme von 86 000 Arbeitslosen im November 1934 war der Arbeitsmarkt in diesem Jahre ein außerordentlich Erfolg bezeichnend, da die Arbeitslosigkeit seit Beginn dieses Jahres um weitere 1,7 Millionen verringert werden konnte. Bei Beginn der Arbeitschlacht betrug die Zahl der Arbeitslosen 6,014 Millionen.

Amerikas mächtiges Verbrechertum

Scharfe Abwehrmaßnahmen der Regierung.

Washington, 11. Dezember. Der Kampf, den die amerikanische Regierung mit der Ausrottung der führenden Gangsters gegen das Verbrechertum eingeleitet hat, soll jetzt zu einer umfassenden Bewegung ausgebaut werden. 600 Sachverständige aus allen Teilen des Landes beraten gegenwärtig, um die Richtlinien für die Bekämpfung der Verbrecher festzulegen.

Präsident Roosevelt schätzt die Verluste, die alljährlich durch Verbrecher in den Vereinigten Staaten verursacht werden, auf 12 Milliarden Dollar.

Allein durch betrügerische Spielverluste gingen 80 Millionen Dollar jährlich verloren. 40 reiche Familien in Chicago mußten sich durch besondere Schutzmaßnahmen gegen die Entführung von Familienmitgliedern sichern. Andere hätten ihre Kinder in den letzten Wochen nach Europa geschickt, um sie vor Überfällen zu schützen. Bei neuen Razzien nach Rauschgifthändlern seien weitere 200 Verhaftungen erfolgt.

Ein Transport prima

Oldenburger

Ferkel und Läufer Schweine

stehen ab heute nachmittag 5 Uhr preiswert zum Verkauf.

Hch. Weisel.



Schon ein Paar Strümpfe bereitet Freude Spendet für das W.H.W.

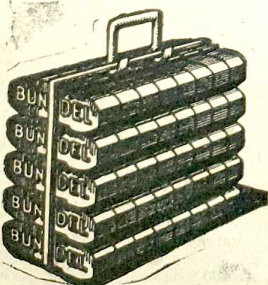
Einladung.

Am Mittwoch, den 12. Dezember, abends 8 Uhr, findet im Saale der Gastwirtschaft „ZUM GRÜNEN BAUM“ die

Abschiedsfeier

des Landjahrheimes Spangenberg statt.

Hierzu werden alle Freunde und Gönner der Landjahrjugend herzlich eingeladen.



Bündelbriketts

liefert frei Haus

H. Mohr.



Ich kenne Henko und bleibe dabei!

zum Einweichen der Wäsche zum Weichmachen des Wollens für Putz- und Scheuermaschinen



Die Buchdruckerei H. MUNZER Spangenberg empfiehlt sich zur Herstellung sämtlicher Drucksachen.

Spulma Wurmbonbons helfen schnell und sicher bei Spul- und Wurmbelästigungen. Bestimmt erhältlich: Drogerie Schallack Spangenberg.

Bauern u. Aderbaureibende.

Das Getreide zur Winterhilfe ist morgen, Mittwoch, in der Mühle Rüdler abzuliefern. Der Ortsbauernführer.